Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **3 (1819)**

Heft 5

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER
der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

Den 1. November No. 5. 1819.

Antwort des Hrn. Staatsraths von Escher, *auf das in Nro. 4. enthaltene Schreiben des Hrn.* Venetz, Ingenieur.

Zürich, den 1. Merz 1819.

In Ihrem werthen Schreiben legen Sie mir sehr schwierige Fragen über die Ausführung des, wenn ich nicht irre, zuerst von Hrn. von Charpentier vorgeschlagenen Abfluſs-Stollens an der Pierre à Vire vor. Ich theilte Ihr Schreiben unserm vortrefflichen Hydroteckten, Oberst-Lieutenant Hegner mit, um mich mit ihm über den wichtigen Gegenstand zu berathen. Die wichtigste Frage ist die Höhe des Stollens. — Mangel an Hilfsmitteln, schnellere Ausführung, gröſsere Sicherheit der Ein- und Ausmündungen, unstete Wirksamkeit der Dranse auf den das Thal versperrenden Gletscher, sind sehr starke Gründe, den Abfluſsstollen bedeutend über den Thalgrund zu erheben. Diesen Gründen steht die Gefahr entgegen, die ein, auch nur niedriger aufgedämmter See dem ganzen Thale in Martinach giebt. — Daſs ein solcher See unversehens, und am leichtesten beym höchst möglichen Wasserstand durchbrechen könnte, ist leicht möglich. Wann die Dranse durch Kunst oder Natur wieder ein bleibendes Bett bis in den Rhodan hinaus erhalten hat, so wird das Land bis an ihre Ufer wieder zur Landwirthschaft, zu Strassen, zu Gebäuden benutzt werden. Wie sehr bald vergessen die Menschen die überstandene Unglücke und entfernten Gefahren! Also würde ein solcher Seeausbruch zuverläſsig wieder sehr bedeutende Verheerungen bewirken. In den verschiedenen Thalengen, wo der Strom zusammengedrängt wird, und so besonders auch in der Felsenkluft des Mauvoisin wird sich das Bett des Stroms nach und nach immer vertiefen, vielleicht ziemlich unbedeutend; doch wir müssen Jahrhunderte im Auge haben — und diese Vertiefung wird auch eine Vertiefung des Betts der Dranse oberhalb dieser Thalengen bewirken — also müssen wir annehmen, daſs die relative Höhe des Stollens über das Thal eher wächst als abnimmt — denn die jetzige Verschlammung und Erhöhung des Seegrunds wird sich wieder verlieren, sobald der Gletscher wieder einmal ganz freyen Wasserabfluſs gestattet. — Doch sollte der Gletscher viele Jahre ausdauern, so würde dann doch eine Thalgrunderhöhung über demselben eintreten. Dieser Umstand scheint also eine Erhöhung des Stollens auch noch wünschbar zu machen, um so mehr, da, wann eine Vertiefung des Strombetts wirklich eintritt, durch einen Strossenbau der Stollen leicht etwas vertieft werden kann. Aber bis auf 16 Fuſs Höhe über den Thalgrund mit der Einmündung anzusteigen, wann nicht andere Umstände dieses gebietherisch fordern, schiene mir in Hinsicht der Gefahr des Durchbruchs eines auch nur so hohen Sees, doch zu bedenklich zu seyn. — Hr. Hegner will gar keine Erhebung zugeben; aber er kennt diese Veränderlichkeit des Thalgrunds und der Schutthalden an den Ein- und Ausmündungen dieses Stollens nicht hinlänglich. Der dringend nothwendigen Sparsamkeit wegen höher zu fahren als es die Local-Umstände erfordern, dazu könnte ich nicht stimmen; die Arbeit soll viele Jahrhunderte durch wirken. Sicherheit ist das wichtigste Erbtheil, welches die jetzige Generation ihren Nachkommen geben kann — und denken Sie sich die Möglichkeit, daſs der